

dachten nicht daran, hinauszugehen, weil sie glaubten, der Kranke rede irre, wie es zu geschehen pflegt, wenn Eiter ins Gehirn dringt. Erst auf seinen zweiten Ruf hin gingen sie alle mit Ausnahme eines kleinen Mädchens hinaus.

Bevor er so rief, war ein Ritter namens Wichard, der gestorben war, ein wackerer und braver Mann, der aus dem Ort Honnef³⁵⁴ stammte, vor den Männern im weißen Chorhemd eingetreten und hatte zu Hermann gesagt: „Bereite dich darauf vor, daß unser Herr, der Erzbischof Engelbert kommt! Er will dich besuchen.“ Als alle aus dem Zimmer herausgegangen waren, seht, da trat der heilige Erzbischof ein, von dem der Kranke nicht wußte, daß er zu dieser Zeit bereits gestorben war, mit einem Zisterzienser Mönch, den er nicht kannte, und stellte sich vor sein Bett. Und er schaute auf den Kranken und fragte: „Wie fühlst du dich, Hermann?“ Da antwortete jener: „Schlecht, Herr. Auch wenn ich an nichts anderem litte als an dem Geschwür, das sich an meinem Oberkörper befindet, wäre es zu viel.“ Auf dies Wort hin sah sich der Erzbischof den Mönch an, der ihm sehr nahe stand, und sagte: „So aufgezehrt ist dieser Mensch, daß er schon ganz tot sein könnte.“ Und er legte seine rechte Hand auf dessen Achsel, berührte das Geschwür und — seht! — sogleich brach der Eiter durch diese heilbringende Berührung hervor und floß aus. Danach segnete er ihn und verschwand aus seinen Augen. Jener fühlte sich sofort erleichtert und sprach so zu denen, die vorher her-

³⁵⁴ „Huneie“ ist Honnef am Rhein im Siegkreis.